

Wie es wirklich zum Bruch mit Nationalspieler Ginter kam

Stand: 11:58 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Von Maximilian Wessing



Matthias Ginter ist keiner, den man mal eben ablösefrei gehen lässt. Warum es dennoch so kommt? Ein Blick hinter die Kulissen

Quelle: UEFA via Getty Images/Boris Streubel - UEFA

Matthias Ginter von Borussia Mönchengladbach zählt zu den besten Verteidigern der Bundesliga. Die jahrelange respektvolle Zusammenarbeit endet nun aber im Streit. Der Nationalspieler verlässt seinen Klub. Was hinter den Kulissen passierte.

Er musste sich auf die Zunge beißen, wollte seinen Ärger und seine Enttäuschung (noch) nicht öffentlich machen. Vor dem 2:1 (2:1)-Sieg beim deutschen Rekordmeister FC Bayern München am vergangenen Wochenende ließ Max Eberl (48), Manager von Borussia Mönchengladbach (<https://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/borussia-moenchengladbach/>), in der Pressekonferenz aber dennoch einige Sätze fallen, die durchaus aufhorchen ließen.

Eberl sagte wörtlich: „Jetzt sind Entscheidungen von Spielern getroffen worden, die den Verein verlassen wollen im Sommer, das ist im Fußball so. Es gibt Ansätze, die werde ich auch an der einen oder anderen Stelle dann mal bekannt geben, wenn ich denke, dass es der richtige Zeitpunkt ist!“

Bezogen hat Eberl das vor allem auf Verteidiger Matthias Ginter (<https://www.welt.de/themen/matthias-ginter/>) (27), der genau wie Teamkollege Denis Zakaria (25) seinen auslaufenden Vertrag nicht verlängert und demnach am Ende dieser Saison im Sommer den Verein ablösefrei verlassen kann.

Ginter war im Sommer 2017 für 17 Millionen Euro Ablöse nach Mönchengladbach gewechselt, etablierte sich als Abwehrchef und Nationalspieler. Er ist eine der größten Stützen der Mannschaft. Ginter, dessen Marktwert auf 24 Millionen Euro taxiert wird, absolvierte immerhin 166 Pflichtspiele für den Klub. Er gehört damit ganz sicher nicht zu den Spielern, die man mal ebenso ablösefrei ziehen lässt.

Verwunderung über den Netz-Transfer

Doch was jahrelang eine respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit war, endet nun im Streit der beiden Parteien. Es geht um fehlende Wertschätzung, Absprachen und Frust.

Was hinter den Kulissen wirklich passierte und wie es zum Bruch kam:

Mitte des vergangenen Jahres teilte Eberl der Ginter-Seite mit, dass er derzeit nicht die finanziellen Mittel habe, um dem Nationalspieler ein adäquates Vertragsangebot zu unterbreiten. Die Borussia hatte im Vorjahr wegen der Pandemie einen Umsatzeinbruch von 50 Millionen Euro hinnehmen müssen.

Ginter akzeptierte die Nachricht und hielt damals zunächst die Füße still. Er war allerdings stark verwundert, als Gladbach Anfang August bekannt gab, Luca Netz verpflichtet zu haben. Für den 18-jährigen Außenverteidiger von Hertha BSC (<https://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/hertha-bsc/>), der erst einige Bundesligaeinsätze in der Vita hatte, zahlte die Borussia knapp vier Millionen Euro Ablöse, inklusive möglicher Nachzahlungen.

Ginter war von dem Gladbacher Angebot enttäuscht

Ginter und seine Vertrauten fragten sich nun, warum für einen solchen Transfer Geld vorhanden sei, für die Vertragsverlängerung eines verdienten und begehrten Spielers aber nicht. Erster Frust kam auf.

Im Oktober bot Eberl Ginter dann doch eine Vertragsverlängerung an. Der neue Kontrakt sollte eine Laufzeit von drei Jahren beinhalten. Aber Ginter war von dem Gladbacher Angebot enttäuscht. Er war von anderen Zahlen ausgegangen, die zum einen seine Leistung, aber auch seine Geduld der vergangenen Monate belohnen würden. Dies war aus seiner Sicht nicht der Fall, er fühlte sich nicht ausreichend wertgeschätzt.

Die Gladbacher Chefs erfuhren von der Unzufriedenheit ihres Leistungsträgers und konnten diese wiederum nicht nachvollziehen. Schließlich sah der neue Vertrag das gleiche Gehalt vor, das Ginters auch bislang bezogen hatte: etwa vier Millionen Euro pro Jahr. Aus ihrer Sicht habe es sich gerade in den finanziell schwierigen Corona-Zeiten um ein absolutes Top-Angebot gehandelt.

Eskalation nach Instagram-Post

Was nun folgte, nahmen beide Parteien völlig unterschiedlich wahr: Die Ginter-Seite war durchaus bereit, noch einmal in Verhandlungen zu gehen, erwartete dabei aber natürlich ein Entgegenkommen des Klubs. Gladbachs Chefetage war hingegen enttäuscht, dass Ginter ihr Angebot nicht angenommen hatte. Manager Eberl sprach zuletzt bei Sky von einer „Hinhalte-Taktik“, die er „nicht weiter ertragen“ wollte. Dies führt zu einer Entscheidung.

Kurz vor Heiligabend informierte Eberl Ginters Berater-Agentur, dass Gladbach die Entscheidung gefasst habe, sich vom Abwehrspieler im Sommer trennen zu wollen. Das vorgelegte Angebot sei hiermit zurückgezogen und nicht mehr gültig. Nun fühlte sich Ginter seinerseits vor den Kopf gestoßen. Das Verhältnis der Parteien war daraufhin sehr angespannt.

Wenige Tage später telefonierten Eberl und Ginter doch noch einmal und tauschten sich aus. Was Ginter dem Manager in dem Gespräch vorenthielt, war die Info, dass er den Abschied kurz darauf bei Instagram bekannt geben werde. Er verkaufte in dem Post seinen Abgang als selbst getroffene Entscheidung.

Ginter schrieb: „Nach langen Überlegungen habe ich mich dazu entscheiden, den im Sommer auslaufenden Vertrag nicht zu verlängern. Nach fünf tollen Jahren bei Borussia Mönchengladbach fällt es mir sehr schwer, diesen Schritt zu gehen, aber ich habe mich dazu entschlossen, für meine persönliche und berufliche Entwicklung noch mal einen anderen

Weg in meiner Karriere einzuschlagen. Ich habe der Borussia viel zu verdanken und werde den Verein und die tollen Fans immer im Herzen tragen.“

Was macht Ginter jetzt?

Gladbach und Eberl wurden von dieser Botschaft regelrecht überrumpelt, im Klub waren sie ob des Vorgehens nun maximal verärgert. Auch der Großteil der Mannschaft hatte von Ginters Entscheidung und ihrer Veröffentlichung nichts gewusst. Die meisten Führungsspieler, darunter auch Mitglieder des Mannschaftsrates, dem Ginter ebenfalls angehört, erfuhren von seinem Abschied erst durch den Instagram-Eintrag. Auf eine direkte Information an seine Mitspieler verzichtete Ginter.

Eberl hat jedenfalls schon reagiert und einen Nachfolger verpflichtet. Vom 1. FC Union Berlin (<https://www.welt.de/themen/fc-union-berlin/>) kaufte er laut eigener Aussage „einen der besten Innenverteidiger der Bundesliga“. Marvin Friedrich (26) kommt allerdings nicht erst im Sommer, sondern spielt ab sofort für die Borussia. Was wiederum die Frage aufwirft, ob Ginter selbst wirklich noch seinen Vertrag erfüllt, sondern vielleicht schon Winter einen Wechsel forciert.

So oder so: Am Ende dieser Geschichte gibt es nun nur enttäuschte Verlierer.

Der Text wurde für das Sport-Kompetenzcenter (WELT ([/sport/https://www.welt.de/sport/](https://www.welt.de/sport/)), „Sport Bild“ (<https://sportbild.bild.de/>), „Bild“ (<https://www.bild.de/sport/startseite/sport/sport-home-15479124.bild.html>)) geschrieben und zuerst in „Sport Bild“ veröffentlicht.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/236212690>